



# Sterne und Klo

Peter Voigt

Impressum:

Personen und Handlungen sind frei erfunden.  
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind  
zufällig und nicht beabsichtigt.

Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.papierfresserchen.eu](http://www.papierfresserchen.eu)

© 2025 – Papierfresserchens MTM-Verlag GbR  
Mühlstr. 10, 88085 Langenargen  
[info@papierfresserchen.eu](mailto:info@papierfresserchen.eu)  
Alle Rechte vorbehalten.  
Erstauflage 2025

Lektorat: Melanie Wittmann  
Herstellung: CAT creativ – [www.cat.creativ.at](http://www.cat.creativ.at)

Das Cover wurde mithilfe Künstlicher Intelligenz (KI) erstellt.  
Die Beschreibungen für das Bild stammt von CAT creativ.

Gedruckt in der EU

ISBN: 978-3-96074-872-4 – Taschenbuch  
ISBN: 978-3-96074-873-1 – E-Book

Peter Voigt

# Sterne und Klo





# Inhalt

1. Jasmins Geburtstag	7
2. Die Schule und Lukas	22
3. Willy, der Penner	28
4. Ist das Liebe?	34
5. Willys Geheimnis	43
6. Die Wette und ihre Folgen	49
7. Adrian, meine beste Freundin	54
8. Willys Idee	67
9. Zeugnisse und Schulchorfest	74
10. Die Überraschung	80
11. Das Sommercamp	87
12. Alles anders als gedacht	106
13. Sommercampende	120
14. Der Himmel weint	131
15. Whiskey	138
16. Abschied von Willy	151
17. Die Vernissage	155



# 1. Jasmins Geburtstag

„Deine Schwester wird mal nach den Sternen greifen!“

Das ist der von meiner Mutter am häufigsten gesagte Satz, den sie während meines langen Lebens, – ich bin immerhin schon fünfzehn Jahre alt –, an mich richtete. Heute Morgen beim gemeinsamen Frühstück, vor drei Stunden, hörte ich ihn das letzte Mal.

Wenn Mutter ehrlich wäre, würde der vollständige Satz so lauten: „Deine Schwester wird mal nach den Sternen greifen und du ins Klo!“ Den Teil des Satzes mit dem Klo lässt sie rücksichtsvoll weg. Aber ich vermute, dass Mutter so denkt. Ich nehme ihr das nicht übel, denn wenn ich ehrlich bin, denke ich auch so. Vermutlich werde ich in diesem Leben nie nach den Sternen greifen!

Den Unterschied zwischen meiner Schwester und mir erkennt man schon, wenn man nur unsere Namen hört. Sie heißt Jasmin! Das klingt nach betörendem Duft, nach Schönheit und nach Leichtigkeit. Jasmin heißt auch eine Pflanze, die sich dadurch auszeichnet, dass sie eine Kletterpflanze mit sehr dekorativen weißen und duftenden Blüten ist. Der Name Jasmin passt supertreffend zu meiner Schwester. Einen beachtlichen Unterschied kann man auch an den Wochentagen erkennen, an denen wir das Licht der Welt erblickten. Jasmin ist ein Sonntagskind und ich, wie konnte es anders sein, wurde an einem Freitag, dem 13., geboren! Sechs Wochen zu früh. Vermutlich sollte ich erst am 1. April auf die Welt kommen, sozusagen als Aprilscherz.

Übrigens, ich heiße Ulrike. An dem Namen hatte ich nichts auszusetzen, bis ich in die Schule kam. Mit Beginn meiner Schulzeit entdeckte ein Junge aus meiner Klasse sein dichterisches Talent. Er fand, dass sich auf Ulrike, die Dicke gut reimt. Wir wurden keine Freunde. Nach der Grundschule zog er mit seiner Familie weg. Das Einzige, was von ihm im Gedächtnis meiner Klassenkameraden hängen blieb, ist der tolle Reim: Ulrike, die Dicke!

Jasmin ist schlank, eigentlich dürr. Ich bin nicht fett, aber ein paar

Gramm weniger dürften es gerne sein. Zugegeben, sogar ein paar Kilo. Würde man von meiner Schwester und mir die inneren Organe kontrollieren wollen, müsste mich ein gutes Röntgengerät durchleuchten, ein sehr gutes, während es genügte, wenn Jasmin sich einfach vor ein Fenster stellte. Vermutlich würde ein Röntgenologe sogar den dahinter stehenden Baum durchschimmern sehen.

Heute ist der 4. Mai, ein Samstag, und Jasmins 16. Geburtstag. Mutter hat sich einen dunkelblauen Rock und eine weiße Bluse angezogen. So bekommen wir sie sonst nur zu Weihnachten zu sehen. Eigentlich kennen wir sie gewöhnlich in Jeans und T-Shirt. Es sei denn, es ist statt Weihnachten ein anderer besonderer Feiertag – nämlich Jasmins Geburtstag.

Jasmin und ich teilen uns ein Zimmer. Ich finde das nicht so toll, meine Schwester hasst es!

„Ihr könnt kommen!“, ruft uns unsere Mutter.

Jasmin steckt in einem weißen Kleid mit vielen Rüschen. Man könnte denken, sie will heiraten. Ich habe meine alte Lieblingsjeans an und einen dünnen Pullover.

Ich lasse Jasmin den Vortritt, gehe noch einmal an meinen Nachtschrank und hole mein Geburtstagsgeschenk für meine Schwester. Nur Sekunden nach Jasmin betrete ich unser Wohnzimmer. Es riecht nach Kaffee und nach Kakao. Auf dem Tisch steht eine riesige Torte mit sechzehn brennenden Kerzen darauf und in einer Vase steckt ein großer Strauß verschiedenfarbiger Rosen. Aus der Stereoanlage klingt: *Happy birthday to you, happy birthday ...*

Mutter dreht den Ton leiser, geht zu meiner Schwester und schließt sie in ihre Arme. „Alles Gute, meine Liebe! Möge sich alles erfüllen, was du dir selbst wünschst. Vor allem wünsche ich dir anhaltenden Erfolg, wenn du erst einmal nach den Sternen greifst! Vielleicht erlebe ich es noch, dich auf einer großen Bühne singen zu hören.“

Mutter ist Mitte vierzig. Was glaubt sie denn, wie lange es noch dauern wird, bis Jasmin von einer Bühne trällert?

Mutter löst sich von Jasmin, nimmt ein kleines Päckchen mit bunten Papier und einer roten Schleife aus der alten Schrankwand und reicht es ihr. „Ich platze gleich vor Neugier!“, ruft Jasmin und springt um den Esstisch herum, sodass der Saum ihres weißen Kleidchens zu hüpfen scheint.

„Ich möchte dir auch gratulieren!“, sage ich und halte meiner Schwester mein Päckchen hin.



„Danke! Ihr seid so lieb zu mir!“

„Blas erst einmal die Kerzen aus!“, sagt Mutter. „Wir wollen noch von der Torte essen. Danach kannst du die Geschenke auspacken.“

Jasmin braucht mehrere Versuche, bis alle sechzehn Kerzen ausgepustet sind.

Mutter und ich sitzen am Tisch und beobachten Jasmin beim Auspacken. Sie beginnt mit Mutters Päckchen. Kaum hat sie das Geschenkpapier abgerissen, entfleucht ihr ein: „Juchhu, geil, megageil!“

Jetzt erkenne auch ich, was Mutter meiner Schwester geschenkt hat: ein Handy, ein nagelneues, sauteures Handy. Ich fasse es nicht. Mutter hat ihr erst vor eineinhalb Jahren ein Handy geschenkt. Meins habe ich schon seit mehr als zwei Jahren. Okay, ich bin damit zufrieden, aber so ein geiles Teil, wie Jasmin bekommen hat, hätte ich auch gern. Mein Geburtstag liegt erst drei Monate zurück und ich habe von Mutter ein Set teurer Bleistifte und verschiedene Zeichenblöcke bekommen. Ich liebe es, zu zeichnen – nur mit Bleistift. Von Jasmin bekam ich ein Buch mit verschiedenen Zeichentechniken. Okay, ich habe mich gefreut. Aber ein Handy geschenkt zu bekommen, wäre auch cool gewesen.

Meine Schwester fällt meiner Mutter um den Hals und küsst sie auf die Wange. „Vielen Dank. So eins habe ich mir seit Monaten gewünscht!“

„Die gibt es erst seit vier Wochen!“, unterbreche ich die Jubelarie meiner Schwester.

„Woher weißt du denn, was gerade angesagt ist?“

Ich verdrehe die Augen, was mehr sagt, als würde ich einen Kommentar abgeben.

Jasmin reißt von meinem mühevoll verpackten Geburtstagsgeschenk das Geschenkpapier ab. Zum Vorschein kommt ein von mir gemaltes Bild, für das ich einen teuren, dunkelbraunen Rahmen gekauft habe. Die Bleistiftzeichnung zeigt meine Schwester in einem weißen Kleid, genauso eins, wie sie es heute trägt. Konnte ich aber beim Zeichnen nicht ahnen. Ich finde, ich habe sie sehr gut getroffen. Vielleicht sieht sie auf dem Bild sogar ein bisschen besser aus als in Wirklichkeit – wie eine Prinzessin.

Meine Schwester hält das Bild in beiden Händen, zieht die Mundwinkel breit und sagt: „Nicht schlecht! Aber ich hätte ein etwas freundlicheres Gesicht verdient. Sieht so aus, als wäre ich sauer. Aber trotzdem danke!“

Ich zwinge mich zu einem Lächeln. Hätte ich ihr ein paar Reiswaffeln geschenkt, hätte sie sich vermutlich mehr darüber gefreut. Und ich hätte

weniger Arbeit gehabt! Muss ich mir für den nächsten Geburtstag meiner lieben Schwester merken.

Das Frühstück ist ein Highlight! Die Marzipantorte, ein Kracher. Jasmin rührt nicht ein Stück davon an. Sie entscheidet sich für ihr Müsli. Müsli als Geburtstagsfrühstück zum 16. Geburtstag! Man kann es auch übertreiben! Nie im Leben werde ich so! Vielleicht hat sie sich schon ein paar Gehirnzellen abgehungert.

Ich lasse mich beim Verzehr des zweiten Stückchens der leckeren Torte nicht stören. Dazu gibt es süßen Kakao. Ich muss zugeben, das ist ein Geburtstagsfrühstück, wie es sich für einen Menschen geziemt, der mal nach den Sternen greifen wird. Vermutlich.

Mutter räumt den Tisch ab und ich helfe ihr. Das Geburtstagskind ist mit seinem neuen Handy beschäftigt und will nicht gestört werden. Vermutlich für den Rest des Tages.

Ich spüle das Frühstücksgeschirr ab. Unsere Geschirrpülmaschine heißt Ulrike.

Mutter schlüpft in ihren Mantel und verlässt uns, weil sie, wenn sie nicht im Supermarkt an der Kasse sitzen muss, in einer Allgemeinanzpraxis sauber macht. So wie an diesem Samstag.

Ich bin mit dem Abwasch fertig und gehe ins Wohnzimmer zurück. Dort lasse ich mich aufs Sofa fallen.

Jasmin legt ihr Handy auf den Esstisch, verschwindet aus dem Wohnzimmer und kommt wenig später mit dem Notenständer und ihrem Notenheft zurück. Sie schlägt eine Seite auf und ihrem Mund entfliehen merkwürdige Geräusche. Jasmin würde sagen, sie singt sich ein.

Das ist mein Zeichen. Ich ziehe mich in unser gemeinsames Zimmer zurück. Eigentlich weiß ich nicht, was ich tun soll. In solchen Situationen kommt mir Adrian in den Sinn. Ich beschliesse, ihn anzurufen. Er ist wie ein Bruder, manchmal nervig, aber meistens fast normal. Adrian ist annähernd zwei Köpfe größer als ich und mindestens doppelt so breit. Wir sind schon zusammen in den Kindergarten gegangen. Er war damals schon größer als alle anderen Kinder. Adrian hat mich immer beschützt, wenn ich Ärger hatte. Weil er nur drei Eingänge in unserem Wohnblock von mir entfernt wohnt, gehen wir auch gemeinsam den Schulweg. Nebeneinanderzusitzen habe ich abgelehnt. Ich wollte vermeiden, dass jemand irgendetwas denkt, was nun wirklich nicht passieren wird. Adrian ist wie ein Bruder, aber keines Falls mein Typ. Aber jetzt brauche ich ihn. Deshalb

tippe ich in meinem Handy in der Kontaktliste auf seinen Namen und gleich danach auf den grünen Button mit einem Telefonhörer. Es piept. Es piept mehrmals hintereinander.

In dem Moment, als ich den Anruf abbrechen möchte, höre ich: „Hallo, wasn los?“

„Adrian, ich muss mit dir reden!“

„Was gibt es denn?“

„Jasmin hat heute Geburtstag. Sie hat ein nagelneues Handy von meiner Mutter geschenkt bekommen.“

„Na und? Was ist schon dabei?“, keucht mein bester Freund in sein Handy.

„Hör mal, Alter, ihr Handy ist erst eineinhalb Jahre alt. Meins schon über zwei Jahre. Muss Prinzessin Jasmin, bloß weil sie mal nach den Sternen greifen wird, so verwöhnt werden?“

„Du weißt doch, wie deine Schwester tickt, hält sich jetzt schon für einen Opernstar. Meine Güte, Uli, deshalb musst du dich doch nicht aufregen.“

„Ja, du hast eigentlich recht, Adrian. Aber unsere Mutter sitzt nicht nur an der Kasse im Supermarkt, sie macht auch noch, wenn sie eigentlich frei hätte, in einer Arztpraxis sauber. So wie jetzt. Und alles bloß, damit sie meiner Schwester etwas bieten kann. Was denkst du, mache ich später, während meine Schwester nach den Sternen greift?“

Adrian atmet tief ein und aus. „Kann ich hellsehen?“

„Jasmin wird nach den Sternen greifen und ich ins Klo!“

„Jetzt übertreibst du aber. Du kannst gut zeichnen. Vielleicht wirst du mal eine Künstlerin, die mit ihren Bildern mehr Geld verdient als die Opernsängerin Jasmin Brandt.“

„Danke, du machst es mir erträglicher, mit dieser verdammten Ungechtigkeit klarzukommen.“

„Okay, deine Zeit ist um!“, knurrt mein Freund. „Runter von meiner Couch! Dein Psychiater muss mit seinem Vater einkaufen gehen. Mutter kann nicht, hat einen gebrochenen Fuß. Eine Wahnsinnsaumstellung für meinem Vater! Schönen Tag noch!“ Adrian hat mich weggedrückt.

Ich verlasse Jasmins und mein Zimmer, als Mutter zurückkommt. Meine Schwester kommt aus dem Wohnzimmer, um ihre Musikutensilien in unser Zimmer zu bringen.

„Was gibt es zu Mittag?“, fragt sie unsere Mutter, als sie an ihr vorbei

zu unserem Zimmer läuft. „Großen Hunger habe ich allerdings nicht!“ „Heute gibt es Geburtstagsmittag“, antwortet Mutter und ein Lächeln zieht in ihr Gesicht.

„Was soll das denn sein?“, fragt Jasmin, bevor sie in unserem Zimmer verschwindet.

„Es gibt Klöße, Rotkohl und Rouladen. Ist gleich fertig, habe es gestern Abend schon vorgekocht“, ruft Mutter ihr nach. „Muss es nur noch warm machen. Außerdem gibt es Schokoladenpudding mit Vanillesoße.“

Meine Schwester kommt zurück, zieht die Mundwinkel auseinander und schüttelt ihr engelblondes Köpfchen. Ich ahne, was gleich passieren wird. „Ulrike, hilfst du mir bitte, den Tisch zu decken?“

„Klar, gerne doch. Für die Sternengreiferin ist kein Aufwand zu groß!“

„Ach Uli, du bist doch nicht etwa neidisch?“

„Bin ich gar nicht!“, schwindel ich und trage die Teller und das Besteck ins Wohnzimmer. Dort decke ich den Tisch ein.

„Nimm aus dem linken Schubfach in der Schrankwand bitte die Servietten und lege sie dazu“, ruft Mutter aus der Küche.

Mutter hat es wirklich geschafft, nach nur einer viertel Stunde das Festmahl auf den Tisch zu bringen. Ich frage mich immer, woher sie die Energie nimmt – in ihrem Alter und dann noch mit zwei Jobs. Sie legt eine CD in unsere alte Stereoanlage und Smetanas *Moldau* plätschert in unser Wohnzimmer. Jasmins Lieblingsstück, war doch klar!

Kaum sitzen Mutter und ich am gedeckten Tisch, als die Tür geöffnet wird und Jasmin erscheint. Sie hat sich umgezogen, steckt in einer Röhrenjeans und trägt eine hellblaue Bluse. Jasmin zieht ein Gesicht, als müsse sie gleich die Henkersmahlzeit hinunterwürgen. Mutter gibt mir zwei Klöße, eine Roulade mit Soße und einen Löffel voll Rotkraut auf meinem Teller. Ich bedanke mich. Sie greift nach Jasmins Teller und will ihr auch Klöße darauflegen. Was nun passiert, hätte ich vorhersagen können.

„Uh nee, ich will keine Kohlenhydrate und auch kein Fleisch! Is ja eklig!“

„Jasmin, was willst du denn dann essen?“

„Mir reicht eine kleine Kelle voll Soße. Und ein bisschen Rotkohl nehme ich auch!“

„Findest du nicht, dass du übertreibst?“, fragt unsere Mutter meine Schwester. „Ich habe extra wegen deines Geburtstages so aufwendig gekocht.“